

Max Dauthendey (1867-1918)

## **Die Liebe kennt das Wörtlein »sterben« kaum**

Nachtwinde umschauern die Fenster  
Und dicken Mauern des Hauses.  
Waldgipfel kauern drunten im Düstern.  
Im Loch der Nacht lauern

- 5 Wie eines Raubtiers Nüstern – Todesgedanken.  
Es ist, als ob die uralten Wände wanken.  
Ein Käuzchen lockt mit Geschrei  
Den Schauer der Sterbestunde herbei.  
Sein Hilferuf gellt wie von einem, der sich die Stirn zerschellt.
- 10 Waldblätter rasseln und Regen fällt,  
Und still ist auf einmal wieder die Welt,  
Als ob jemand die Atemzüge dir zählt.  
Zu meiner Seite aus tiefen Kissen  
Spricht die Liebste im Traum.
- 15 Ihr Traumwort hat allen Spuk mir zerrissen –  
Die Liebe kennt das Wörtlein »sterben« kaum.  
(100 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/dauthend/gedichte/chap024.html>